

Trinkwasser für die Stadt Chur – gut, günstig und mehr als genug

TEXT UND BILDER: PETER DE JONG

Ein Glas erfrischendes Wasser: Wer genießt das nicht? Besonders in einem heissen Sommer (wie in diesem Jahr) ist Wasser ein begehrtes Gut. Trotz des hohen Bedarfs muss in Chur aber niemand auf dem Trockenen sitzen. Dank der Natur und der IBC Energie Wasser Chur.



Das «blaue» Wunder von Chur: Blick in das Reservoir Waisenhaus.

Anhaltende Wärme, kaum Niederschläge: In diesem Sommer lechzte die Schweiz nach Wasser wie selten zuvor. Trotz der langen Trockenperiode brauchen sich die Churerinnen und Churer um das Trinkwasser keine Sorgen machen. «Wir verfügen über genug Wasser – für alle Bedürfnisse», sagt Guido Calörtscher, Leiter der Abteilung Bau und Unterhalt bei der IBC Energie Wasser Chur. Dies obwohl wegen der Hitzewelle heuer sogar deutlich mehr Wasser verbraucht wurde. Der Spitzenwert an einem Tag, gemessen am 30. Juli, betrug 18,5 Millionen Liter Wasser. Im Normalfall kommt die Stadt Chur mit etwa 12,5 Millionen Liter aus – pro Tag. Immer in den Abendstunden sei der Verbrauch nach oben geschossen,

weiss Calörtscher, «wenn die Leute nach der Arbeit eine Dusche nahmen oder den Garten wässerten.» Trotzdem gilt es, haushälterisch mit dem kostbaren Nass umzugehen. Der Grund ist die Erneuerung der ersatzbedürftigen Transportleitung zwischen Parpan und Chur. Durch die Ersatzleitung fliesst weniger Wasser als üblich. Engpässe gebe es deswegen aber keine, versichert Calörtscher. Das seit vier Jahren laufende Projekt dauert bis Ende 2020.

Ergiebige Quellen

Zu verdanken ist die gesicherte Wasserversorgung in erster Linie den Bergquellen in Parpan, in Valbella und am Mittenberg, aus denen jährlich insgesamt etwa 3,6 Milliarden (!) Liter 5 bis 7

Grad kühles Quellwasser sprudeln – direkt aus dem Berg. Die Ergiebigkeit der Quellen variiere je nach Jahreszeit, erklärt Guido Calörtscher. Das heisst: Sie steigt im Frühjahr, wenn der



Direkt aus dem Berg: frisches Quellwasser aus Parpan.

Schnee allmählich schmilzt, und erreicht im Sommer ihr Maximum. «Das ist auch der Grund, dass Chur in dieser Zeit zu 100 Prozent mit frischem Quellwasser versorgt werden kann», bemerkt der Wasserfachmann. Ab Ende Oktober, wenn die Quellen weniger hergeben, kann die Stadt nicht mehr mit Quellwasser allein bedient werden. Dann werden im Pumpwerk Schützenhaus die sechs Grundwasserpumpen zugeschaltet. Rund 900 Millionen Liter pumpt die IBC Energie Wasser Chur auf dem Rossboden aus einer Tiefe von über 20 Metern herauf. Das sind rund 20 Prozent der jährlich benötigten Wassermenge von zirka 4,5 Milliarden Litern – eine beeindruckende Zahl. Einen geschmacklichen Unterschied zum Quellwasser würden die meisten Menschen aber nicht bemerken, wie Calörtscher sagt.

Ausgezeichnete Qualität

Sauberes Wasser ist unverzichtbar und unersetzlich – und für viele Churerinnen und Churer



Wasser marsch: Im Pumpwerk Schützenhaus wird bei Bedarf Grundwasser in das Wassernetz gepumpt.

eine Selbstverständlichkeit. Ist es aber nicht. Bis das Wasser in einwandfreier Qualität und in ausreichender Menge aus dem Hahn fliesst, ist eine umfangreiche Infrastruktur nötig. Es besteht aus einem komplexen System aus Quellen, Pumpen, Reservoirs und einem 200 Kilometer langen Leitungsnetz. «Wir verfügen über eine moderne Wasserversorgung», erklärt Guido Calörtscher. Damit das auch so bleibt, wird das Netz intensiv überwacht, Tag und Nacht. Störungsmeldungen gehen automatisch an die Leitstelle an der Felsenastrasse. Zurzeit funktionieren alle einwandfrei, so Calörtscher. Zudem kümmern sich mehrere Mitarbeiter um die Kontrolle und den Unterhalt der Trinkwasserversorgung. Das fängt bei der Überwachung der Trinkwasserschutzzonen an und hört bei der Reinigung der 137 Brunnen auf. Alle 30 Tage entnehmen sie Proben aus den Grundwasser- und alle 14 Tage aus den Bergquellfassungen, die zwecks Analyse an das kantonale Labor weitergeleitet werden. Stolz ist Calör-

tscher auf das frische Nass aus der Leitung: «Unser Wasser ist von hoher Qualität.»

Kein Tag ohne Wasser

Pro Kopf der Bevölkerung liegt der Verbrauch von Leitungswasser bei etwa 300 Litern täglich. Ohne Industrie und Gewerbe sind es 142. Fast ein Drittel davon geht die Toilette runter, für Bäder und Duschen braucht es knapp einen Viertel. Dies ist zu einem absolut günstigen Preis möglich: Ein Liter Wasser kostet in Chur gerade mal 0,13 Rappen. Das Quellwasser wird in den Brunnstuben gesammelt, über Zubringerleitungen in die Reservoirs geführt und von dort in die Stadt verteilt. Es kommt in absoluter Reinheit aus dem Berg respektive dem Boden und muss nicht zusätzlich aufbereitet werden. Es wird, um auf Nummer sicher zu gehen, lediglich mit UV-Licht entkeimt. Die sechs Reservoirs, die zusammen über ein Fassungsvermögen von 6,48 Millionen Litern verfügen, speichern das Wasser und gleichen die täglichen Verbrauchsschwankungen

aus. Das «Herz» der Churer Wasserversorgung liegt in St. Hilarien. Drei Millionen Liter fasst das Reservoir, gefolgt von den Reservoirs Waisenhaus (1,780 Millionen Liter), Berggasse (0,8 Millionen Liter), Spitzegg (0,4 Millionen Liter), Buchwald (0,3 Millionen Liter) und Städeli (0,2 Millionen Liter).

Behörden mit Weitsicht

Im Reservoir Waisenhaus verschliesst eine massive, elektronisch gesicherte Türe den Eingang. Eine Treppe führt hinab zu den beiden Wasserkammern und zu einer kleinen Ausstellung, die auf Anfrage besichtigt werden kann. Hier wird die Geschichte der Churer Wasserversorgung gezeigt. Die am längsten genutzten Quellen liegen am Mittenberg. Sie dienen der Bevölkerung schon vor über 400 Jahren als Wasserversorger. Das Wasser aus den öffentlichen Brunnen reichte lange als Ressource. Heute wird mit diesen Quellen noch das Bondaquartier und zu einem kleinen Teil das Lürlibad und den Meiersboden beliefert. Mit dem Wachstum der Stadt auf über 8000 Seelen wurde auch der Ruf nach einer Verbesserung der Wasserversorgung laut. 1873 wurde die Quelle in Parpan, die ergiebigste Churer Quelle, für 10000 Franken erworben. Heute kommen aus dieser einen Quellfassung jährlich 1,7 Milliarden Liter Trinkwasser. Fast die gleiche Menge liefern die 37 kleineren Quellen in Valbella, die 1899 gekauft wurden. «Da waren

Pioniere mit Weitsicht am Werk», so Guido Calörtscher. Das Grundwasserpumpwerk Schützenhaus stammt aus dem Jahr 1978.

Trinkwasser doppelt nutzen

Um à jour zu sein, muss das Wassernetz fortwährend erneuert werden. Auch in diesem Jahr sind die Baustellen in der Stadt nicht zu übersehen: Derzeit werden die veralteten, anfälligen Leitungen gleich an mehreren Standorten ersetzt, zum Beispiel an der Masanser-, Scaletta- und Oberalpstrasse. Bei der Planung werde darauf geachtet, dass die Wasserwerke nicht allein im Graben seien, erklärt Guido Calörtscher. Um Synergien zu nutzen und Kosten einzusparen, würden meist auch Arbeiten an den Gas- und Stromleitungen sowie an der Kanalisation ausgeführt. Ein grösseres Projekt, das Calörtscher begleitet, ist der Ausbau der Stromproduktion aus Trinkwasser. Auf dem Weg zum Verbraucher fällt das Quellwasser zwischen Parpan und Chur rund 900 Höhenmeter – beste Voraussetzungen für den Betrieb von Wasserturbinen. «Eine sinnvolle Sache», findet auch der IBC-Mann. Fünf Turbinen sollen im Herbst 2019 ans Netz gehen und nachhaltigen Ökostrom produzieren, jährlich rund 6,25 Millionen Kilowattstunden. Das reicht aus, um 2500 Einwohner mit umweltfreundlicher Energie zu versorgen – ohne dass das Trinkwasser von seiner Qualität einbüsst. ■



Alles im Blick: Die Wasserversorgung wird in der Leitstelle der IBC Energie Wasser Chur überwacht.